



BLACK BOX BRD

Produktion: Thomas Kufus/zero film/HR/SWR/arte, BRD 2001; *Regie und Buch:* Andres Veiel; *Kamera:* Jörg Jeshel (BVK); *Montage:* Katja Dringenberg; *Schnittassistent:* Claudia Spiller; *Musik:* Jan Tilman Schade; *Dokumentarfilm* mit 23 Gesprächspartnern; *Format:* 35mm, F., 102 Min.; *Verleih:* X-Verleih, Bülowstr. 90, 10783 Berlin, Tel. 030/26933-600, Fax-700; *Kinostart:* 31.5.2001

Zwei Biografien stehen im Zentrum von Andres Veiels Dokumentarfilm: die Alfred Herrhausens, ehemaliger Vorstandssprecher der Deutschen Bank, der 1989 bei einem Attentat der RAF getötet wurde, und die des RAF-Mitglieds Wolfgang Grams, der 1993 bei seiner Festnahme in Bad Kleinen erschossen wurde. Unterschiedlichen Generationen angehörend, verweisen ihre Lebensläufe auf wesentliche Dimensionen der alten BRD. Während Herrhausen, einst Zögling einer Nazi-Eliteschule, später zum Repräsentanten der Macht aufstieg, suchte Grams, Sohn eines Mitglieds der Waffen-SS, den vermeintlich faschistoiden Staat gewaltsam zu bekämpfen.

Zwischen Schilderungen von Familienangehörigen, Freunden und Kollegen montiert Veiel private Filmausschnitte, zeitgenössische Fernsehaufnahmen und nachgestellte Szenen. Die Vielschichtigkeit Herrhausens, der wegen seines Eintretens für Schuldenverzicht gegenüber der Dritten Welt zuletzt umstritten war, wird ebenso spürbar wie

sein Charisma. Dies verdankt sich in erster Linie dem bereiten Zeugnis seiner Witwe. Grams, bei dessen Porträt Veiel auf die Mitwirkung der sich in Haft befindenden Freundin Birgit Hogefeld verzichten musste, wird als zeitbedingter Überzeugungstäter erkennbar. Während Grams' Eltern den vom Sohn bestickten Wandbehang als eines der wenigen Erinnerungsstücke vorführen und die ehemaligen Freunde über die Legitimation von Gewalt nachsinnen, lassen seine Lebensjahre im Untergrund nur Mutmaßungen zu.

Bloß Bruchstücke zum Verstehen kann und will der Film anbieten. Die Verantwortlichen für das Attentat auf Herrhausen ebenso wie die Umstände, die zu Grams' Erschießung führten, bleiben wie bei einer Black Box im Dunkel. Indem der Regisseur die Biografien eines mutmaßlichen Täters und eines Opfers des Terrorismus nebeneinander stellt und beide als Individuen zeichnet, eröffnet er einen neuen Zugang zur Thematik jenseits üblicher Denkmuster.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 550 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung menschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann. Zu einzelnen *Filmen des Monats* wird in der Zeitschrift „medien praktisch“ eine ausführliche Arbeitshilfe publiziert.

Januar 2001

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury